



Digitale Ethik

Ein Bericht über den Vortrag von Prof. Dr. Oliver Zöllner, Stuttgart am 19. Februar 2020 in Hameln



Prof. Dr. Oliver Zöllner beschäftigte sich in seinem Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Schöne neue Welt?“ mit „Digitaler Ethik“. Oliver Zöllner ist Kommunikations- und Medienwissenschaftler, Mitgründer und Leiter des Instituts für digitale Ethik an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Eine kurze Zusammenfassung seines Vortrags:

1. Digitalisierung im Kontext – Umbau der Welt

Die Menschen kommunizieren immer weniger direkt miteinander, stattdessen immer mehr mit Hilfe elektronischer Hilfsmittel, aktuell durch die Verwendung von Smartphones. Shoshana Zuboff spricht davon, dass sich die Konversation, privat wie beruflich, zunehmend in Form rechnergestützter „elektronischer Text“ vollzieht. Das Problem dabei: Dieser Text ist für Alle einsehbar. Verstehen wir eigentlich noch, was hier abläuft, wie die entsprechenden Server funktionieren, wo überhaupt die Speicher sind - und wird nicht der Mensch durch sein Smartphone selbst zum „Datenträger“?

Die anscheinende Normalität des „elektronischen Textes“ hat bereits zu einer Umwertung der Werte geführt, die wir nicht selbst ausgehandelt haben seit wir uns in den digitalen Erlebniswelten bewegen. Die neuen Technologien erlauben es uns, bequemerweise an diesen Parallelwelten Anteil zu nehmen, ohne wirklich in ihnen zu sein; wir müssen ja anscheinend keine Verantwortung für unser Handeln übernehmen. Trotz der vielen Vorteile und Erleichterungen, die wir durch diese Technologien erfahren, sollten wir uns aber langsam Gedanken machen: Wofür wollen wir sie einsetzen und was sind unsere Ziele?

2. Neues Weltbild – Neues Selbst #Humanität

Das aktuelle Weltbild hat neue Wahrnehmungsmuster mit sich gebracht: Anstelle vor einem Buch mit linearem Text in sitze ich inmitten zirkulär vernetzter Aussagen. Im theozentrischen Weltbild stand bzw. steht Gott im Zentrum, im Weltbild der Aufklärung ich als Mensch. Jetzt stehen Daten, Algorithmen und Künstliche Intelligenz im Mittelpunkt – wir haben uns vom „Er“ über das „Ich“ zum „Es“ bewegt. Zur Autonomie des selbstbestimmten Menschen gehörte auch das Eigentum an seinen Daten, jetzt sind unsere Daten ein Teil des Systems geworden.

3. Humanistische Digitalität - Reflexionskompetenz

Im Fokus der Debatten steht z.Z. die Datensphäre. Damit aber wieder der Mensch in den Mittelpunkt rückt, muss eine humanistische Digitalität im Fokus stehen. Wie gehen wir damit um, dass wir es in Zukunft immer mehr mit anonymer Technik an Stelle von Menschen zu tun haben werden? Dazu müssen wir erkennen und zu unterscheiden lernen, was die Künstliche Intelligenz wirklich besser kann als die menschliche und wofür die Digitalität überhaupt die bessere Lösung ist. Damit stellt sich uns die praktische Aufgabe, als Einzelne wie als Gesellschaft, eine neue Kultur zu entwickeln und die digitale Welt aktiv mit zu gestalten. Dazu bedarf es allerdings der entsprechenden Bildung.

4. Denken und Handeln #Digitale Ethik

Ethik ist praktisches Handeln. Auf die Motivation, die notwendige Haltung als Bürger in dieser digitalen Welt zu erlangen, müssen Handlungen folgen. Aus der Frage, wie ich mich verhalten soll ergeben sich Rechte und Pflichten; auf die Frage nach den Konsequenzen, d.h. was nutzt das mir und was kostet es, können Aufwand und Ertrag einander gegenüber gestellt werden.

Nach Aristoteles (u.a.) entspricht die Motivation, in unseren Beziehungen zueinander und in der Alltagspraxis exzellente Menschen mit Haltung zu werden, der Tugendethik. Kant (u.a.) bezeichnen das Handeln gemäß Rechten und Pflichten und ihren absoluten Qualitäten als Pflichtethik. Utilitaristen bzw. Konsequentialisten, wie John Steward fordern, Kosten und Nutzen unserer Handlungen abzuwägen, um „das größte Glück Aller“ zu erreichen. Dazu würde aktuell z.B. die Förderung von Bildung und Ausbildung in den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern, aber auch ein zielgerichteter Einsatz der Künstlichen Intelligenz gehören.

Wir müssen also Zielvorstellungen und Modelle entwickeln, wie wir mit der Digitalität leben wollen. Es muss geklärt werden, welche Rolle digitale Technologien einnehmen sollen, damit sie Werkzeuge bleiben und nicht Selbstzweck? Dazu müssen entsprechende Regulationsmechanismen entwickelt und umgesetzt werden. Digitaler Humanismus stellt die Frage, wer wir sein wollen, und diese Frage richtet sich an die menschliche Intelligenz.

Literaturvorschlag:

Grimm, Petra, Tobias O. Kerber und Oliver Zöllner: Digitale Ethik – Leben in vernetzten Welten. Reclam Kompaktwissen XXL Nr. 15240. ISBN 978-3-15-015240-9

Dr. Detlef Merkel

9. März 2020